

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 40

Artikel: Willensbildung durch die Schule und Schuldisziplin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Togler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter U. S. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Aboanements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Inserationspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Willensbildung durch die Schule und Schuldisziplin — Dr. Otto Willmann — 76. Luzerner Kantonallehrerkonferenz in Reiden — Jahresversammlung des Thurg. katholischen Erziehungsvereins in Swigen — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilage: Die Lehrerin Nr. 10.

Willensbildung durch die Schule und Schuldisziplin *)

Charakterbildung ist wesentlich Willensbildung. Es gilt also, den Willen des Schülers zu stärken in der Ausübung der Tugenden. Man hört etwa die Klage: Das Kind ist gut, aber willensschwach, unter gutem Einfluss bleibt es brav, in schlechter Gesellschaft wird es auch schlecht. Da-her die Tatsache, daß Leute aus besten katholischen Verhältnissen dem Glauben den Rücken kehren, wenn sie in die Diaspora herauskommen.

Die christliche Schule bildet zur Willensstärke im allgemeinen: 1. durch eine gute Methode (selbstständig arbeiten lehren; denn selbständiges Denken ist Willensbildung). 2. Durch eine stramme Disziplin (diese erzieht zu willensstarken Menschen; der energische Lehrer hat mehr Erfolg und erntet am meisten Dankbarkeit). 3. Durch Anleitung zur Selbsterziehung (die Kinder anleiten zur religiösen Betrachtung, dann fangen sie an, auch sich selbst zu beobachten, zu erziehen. Pfarrer Mäders prächtiges Büchlein „Im Angesichte des Allerhöchsten“).

Diese drei Arten kommen im besondern zur Verwertung in der konservativen, repressiven und präventiven Erziehung.

1. Die konservative (bestärkende) Erziehung besteht darin, die guten Anlagen im Kinde zu stärken, sodass die Anlage sich zur Tugend entwickelt und die Tugend mit Freudigkeit geübt wird. Vorführung von hohen Lebenszielen, von Idealen und Lebensbildern, in erster Linie aus Bibel und Geschichte. (Leitsterne für gebildete

Jugend, von Wezel.) Das wichtigste ist die Gewöhnung; die kindlichen Standestugenden müssen angewöhnt werden z. B. Pflichttreue; zuerst kommt die Pflicht und dann erst das Vergnügen. Hierher gehört auch die Gewöhnung des Frühauftehens. Das Ziel aber kann nicht erreicht werden ohne Übung. Unsere Schule krankt an diesem Fehler, wegen Überladung ist zu wenig Zeit zum Leben, darum kann die Großzahl der Schüler nach 6 Jahren Primarschule noch keinen rechten Brief schreiben. Der beste Lehrer muss ein wenig Pedant sein, natürlich in rechten Dingen, denken wir z. B. ans Schönschreiben, an die Handhaltung oder an die Kontrolle der Hausaufgaben. Hausaufgaben haben überhaupt einen großen Wert für die Willensbildung, weil hier das Kind von sich aus selbst die Pflicht besser oder schlechter erfüllen kann. Zur Stärkung des Willens trägt auch die Gymnastik bei. Freilich heißt es Übertreibung, wenn sie als einziges Mittel zur Willensstärkung angesehen wird. Unterscheiden zwischen makrolem Sport (dann hat er sittlichen Wert) und übertriebenem Sport (als ob der Leib die Haupthand wäre.) — Zuerst die Seele mit den oben angeführten Mitteln stärken, dann den Leib.

2. Die repressive (unterdrückende, hindernde) Erziehung besteht darin, den sündhaften Menschen zurückzudrängen und das gute Ebenbild zu stärken. Hier wieder vor allem gute Schuldisziplin, Bekämpfung der Trägheit, Nachlässigkeit, Stärkung der Pünktlichkeit, Genauigkeit der Schularbeiten. „In allen deinen Werken sollst du trefflich sein; was du tust, das tue recht.“ Bändigung des

*) Schluss der in Nr. 31 begonnenen Vortragsreihe.

Eigensinns, Erziehung zum Gehorsam. Eigensinnige haben gewöhnlich starken Willen; ihn ausnützen! Don Bosco sagt: „Nicht brechen, sondern richtig beugen.“ Das beste Mittel ist hier Arbeit, immer Arbeit, keine verlorene Viertelstunde, kein Allotria in der Schulstunde. — Überwindung des Lehrers, in der Schulstunde. — Überwindung des Zornes beim Lehrer, macht einen gewaltigen Eindruck auf das Kind.

3. Die präventive Methode will vorbeugen. Dringende Forderung: Vor dem 17. oder 18. Jahr jeden Alkohol meiden. Zahllose Eltern begreifen da schwere Versündigungen. (Die Obw. hatten im Kampf gegen den Alkohol einen wackeren Kampf, Herr Landammann und Nationalrat Ming sel.) Dafür Sinn für höhere Genüsse weden: Musik, Poesie, Zeichnen. — Heilung von der Stehlust: Bestes Mittel, das Zurückgeben betonen. — Das 6. Gebot. Die geschlechtliche Aufklärung: Es kann zuviel und zuwenig getan werden. Für eine öffentliche Aufklärung stimmt wohl heutzutage kein ernstnehmender Pädagoge mehr, auch Förster ist jetzt ganz dagegen. Man legte der Aufklärung zu große Bedeutung bei, als ob damit alles getan gewesen sei. „Keuschheit ist kein Erkenntnisproblem“, sagt Förster, „sondern Willensproblem“. Die Natur klärt vieles von selbst auf bei der Geschlechtsreife. Aber dann, wenn das Kind nach Aufklärung verlangt, sie geben: Eltern, Erzieher, Seelsorger, Beichtstuhl. Die beste Schutzmauer ist die Schamhaftigkeit. Sofortiges Ablenken der Aufmerksamkeit; Anlernen zu solcher Ablenkung. — Gebet. — Ältere Knaben vor diesbezüglichen Gefahren im Militärdienst aufmerksam machen; Mädchen, bevor sie in die Fremde ziehen.

*
Anmerkung des Berichterstatters.
Wir haben in den letzten Nummern der „Schweizer Schule“ eine Vortragsreihe durchgangen, gehalten von Hochw. Herrn Professor Beck aus Freiburg, anlässlich des „Kursus der Erziehung und Charakterbildung in Sarnen“. Es ist klar, daß eine so knappe Zusammenfassung des großen Stoffes nur mangelhaft darstellen kann, was das lebendige, feurige Wort uns geboten hat. Der verehrte Herr Referent ist des tiefsten Dankes aller Zuhörer sicher, und Lohn für seine Mühe sei ihm die Gewißheit, unendlich viel Gutes gewirkt zu haben unter der Obw. Lehrerschaft zum Segen unserer lieben Kinder.

Damit diese Veranstaltung vollreife Früchte trage, wurde den Zuhörern Gelegenheit geboten zur Aussprache. Tauchte während des Vortrages irgend ein Zweifel auf, so schickte man die Anfrage schriftlich zum Pult hervor. Nach dem Schlussatz nahm der Redner Zettelchen um Zettelchen, las laut die Frage, strich langsam mit der Hand über

Stirn und Augen: Dann kam die Antwort, kurz und bündig, flipp und klar.

Wir wollen einiges aus diesem „Frage- und Antwortspiel“ kurz streifen.

Frage: Ist das wörtliche Auswendiglernen der Katechismusfragen nicht zuviel Mechanismus? Der Katechismusunterricht sollte mehr verständemäßig erteilt werden.

Antwort: Das eine tun, das andere nicht lassen. Das Auswendiglernen gibt einen gewissen Vorrat von Religionsgrundzügen.

Frage: Regt das Aufgabenkorrigieren der Kinder unter sich nicht zur Kritiklerlust an?

Antwort: Die Gefahr ist da. Diese gegenseitige Korrektur hat überhaupt keinen großen Wert. (? Der Berichterstatter.)

Frage: Besördern die sogenannten Ehrentabellen nicht zu sehr den Ehrgelz?

Antwort: Das Streben nach Ehre ist erlaubt. Gerade die Jesuiten wenden das System der Belohnung und Auszeichnung an, das Weden des Ehrgefühls ist nicht zu verurteilen, freilich gegen Eitelkeit aufpassen, mögliche Anstachelung.

Frage: Wirkt das Ausmalen von Schlacht- und Kriegsgeschichten nicht verrohend auf die Kinder?

Antwort: Man soll nicht zu ängstlich sein. In den letzten Jahren stellte man nur Kulturge schichte in den Vordergrund; ein tapferes Schlachtmengemälde begeistert und stärkt die Jugend. (? Der Berichterstatter.)

Frage: Ist Bruder Klaus persönlich in Stans gewesen?

Antwort: Lassen wir ihn ruhig nach Stans gehen, auch wenn die neue Forschung es anders behauptet. Vielleicht kommt bald eine noch neuere Forschung und beweist wieder das Gegenteil. (Wir Obw. halten uns dennoch an das großartige Brüderklausen-Werk unseres Geschichtsforschers Dr. Durrer und lassen Bruder Klaus vorsichtig noch nicht nach Nidw. ziehen. Der Berichterstatter.)

Frage: Wie soll der Völkerbund in der obersten Klasse dargestellt werden?

Antwort: Ihn von der idealen Seite zeigen, sagen, daß die angestrebten Ziele gut sind. (Wir bewunderten diese kurze, gemäßigte Antwort, da doch der völkerbundsgegnerische Standpunkt des Referenten allgemein bekannt ist. Der Berichterstatter.)

Frage: Wie ist Mussolini in unserer Schule zu bewerten?

Antwort: Mussolini ist ein Gewinn für die Charakterbildung, ein Beispiel, wie man sich aus der Niederung in die Höhe ringen kann, ein Mann

des Opfers, ein Vorbild der Charakterstärke. Dieser Mann kennt keine Angst vor dem Sozialismus; unser Bundesrat, der bei jedem Sozialistengeschrei schon den Kniestolper bekommt, könnte sich an ihm ein Beispiel nehmen. (Wenn aber bei uns Mussolini'sche Strenge herrsche, sähe Herr Beck bei solcher offener Rede schon längst in Numero Sicher. Der Berichterstatter.)

F r a g e: Ist Marßen zu empfehlen?
A n t w o r t: Er ist nicht zu verwerfen, hat aber auch keinen großen Wert. Er steht nicht auf christlichem Boden, redet aber auch nichts dagegen. Zu raten ist: Er kennt nur Willensbildung, viele Beispiele sind erschwindelt, und als letztes Ziel gelten ihm Ehre, Macht, Reichtum; keine höhere Einstellung.

Dr. Otto Willmann

Eine pädagogisch-apologetische Studie.

J. Seitz, Lehrer, St. Gallen.

(Schluß.)

Q. Seelenstruktur.

Ein Pestalozzianer kritischt fällt das Urteil: „Die Schicksale eines verfehlten Lebens“, und Heubaum sagt: „Kläglich und unbeständig klingt dieses Leben aus; wie die vielfachen Bestrebungen und Versuche Pestalozzi's in sich zusammenbrachen und einen wenig erfreulichen Ausgang nahmen, so schließt auch das Ganze mit einem schrilien Misshafft“. Pestalozzi selber sagt: „Unausprechlich groß war bei der Eigenheit meines Sinnes der Kontrast dessen, was ich wollte, mit dem, was ich tat und mit dem, was ich konnte“. Wie friedlich scheidet sein berühmter Zeitgenosse P. Girard, der liebenswürdige Franziskaner, unverbiert, trotz schwerer Belastungsproben. Und zu Pestalozzi der gewaltige Gegensatz: Willmann! Beide sind von einer Fülle pädagogischer Ideen umschwärmt; bei Pestalozzi nun das häufige Erliegen in Depressionszuständen, bei Willmann die ruhige, selbsterwachte Arbeit; bei Pestalozzi die Unfähigkeit zu einer klaren eindeutigen Ausdrucksweise und organischen Ordnung; bei Willmann die vorbildliche Klarheit der Anschauungen und Begriffe, die erakte sprachliche Formulierung und der logisch-architektonische Aufbau; bei Pestalozzi das pessimistische Selbstverständnis der Unfähigkeit, bei Willmann die bis ins feinste Detail durchgearbeitete Weltanschauung und darauf aufbauend eine Erziehungswissenschaft, die auch dem Gegner hohe Achtung abnötigt; bei Pestalozzi ein Lebensabschluß voller Bitternis, bei Willmann ein goldenes, freundliches Abendleuchten.

Wir kennen die verschiedenen Beurteilungen, die Pestalozzi gefunden. Seine Gegner sammeln mit Bienenfleiß die Ausfallserscheinungen und zeichnen ein Zerrbild. Seine Freunde und Bewunderer finden in diesem problematischen persönlichen Größe. Ich lehne beides ab. Pestalozzi und Willmann waren lebenslang ehrlich „Ringende“, aber auch „Reife“, freilich in verschiedenen Reisefrägen. Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, daß beide mit den wesentlich gleichen Problemen ran-

gen; es gibt keine Frage, die von Pestalozzi behandelt wird, die sich nicht auch bei Willmann findet. Und doch die verschiedenen Resultate. Pestalozzi's und Willmann's Gedankenkreise berühren sich naturgemäß häufig; aber ihr Gedankeninhalt ist anders angelegt. Willmann's Gedankenfolgen verlaufen geradlinig; bei Pestalozzi ist es ein Sizzack: Christliche Kultur, Antischolastizismus, Reformation, Auflösung, Revolutionsideen, klassisches Humanitätsideal, protestantischer Mystizismus, Rousseau'scher Naturalismus, Streit und Widerstreit. Pestalozzi paßt in kein einziges dieser Gedankensysteme hinein. Allen gegenüber ist es ein Anlehnern — dann aber auch ein Ablehnern; von jedem übernimmt er Einzelstriche, keines erarbeitet er ganz. Ich habe noch keine Interpretation gefunden, die ihn ganz erfährt hätte; am ehesten noch Wiget — weil er in seinem Urteil sehr vorsichtig ist. Zu der gewaltigen Sturzflut von Ideen, die ihn bestürmte, kam seine mangelhafte philosophische Bildung, die ihn Probleme zwar angreifen, aber nicht wissenschaftlich durcharbeiten ließ. Und doch genügen die beiden Erklärungen noch nicht, um seinen problematischen Charakter zu erfassen. Die Restbestände werden indeß klar, wenn wir seine Seelenstruktur und die dadurch bedingte Arbeitsweise näher ins Auge fassen. Beim Studium beider Männer habe ich darum drei Punkte scharf ins Auge gesetzt. Die Bewurzelung ihres Gedankenkreises, ihre wissenschaftliche Vorbildung und Durchbildung und namentlich auch ihre seelische Struktur und die dadurch bedingte persönliche Arbeitsweise. Lange blieb mir auch Willmann unklar; die Stofffülle wirkte drückend, die Darstellung ermüdend und doch wieder der gewaltige Aufbau und die Gedankentiefe erhabend.

Im Folgenden müssen deshalb noch in kurzen Strichen die „seelischen Strukturen“ der beiden Männer gezeichnet werden. Ein wunderbares Buch: „Diese Liesen der Seele“ von Dr. J. Klug. „Liesen der Seele“ zeigen sowohl Willmann als